

Karl Heinrich Bischoff
(Veit Bürkle)

Berlin-Rahnsdorf am 10. 12. 40
Bürger Weg 5
Sternprediger 64 9166

Mein lieber Dr. Heinrich Ziller:

In meiner Jugend

haben mich ständig Flauen verfolgt. Einmal, als ich mich mit
driftigen Gründen etwas vor einer Begegnung mit dem Vater
beim Abendbrot drückte, hörte ich die Mutter mein Vergehen
dem Vater berichten, hörte aber auch dessen Antwort:
Er hat halt Flauen... weißt's ja schon. Wahrscheinlich
wollte er was mir erst später aufging, damit etwas von
sich andeuten und umgekehrt, wie das sonst der Fall zu
sein pflegt als Vater den Zorn auf sich lenken. Später
in der Buchhändlerlehre hörte ich das Wort, Flauen so
oft an mich gerichtet, daß ich für die Phantasia meines
Chops in diesem Punkt nicht mehr viel übrig hatte. Freilich
so nette Flauen, solche Flunkereien wie die in Ihrem Buch
konnte ich mir mangels Masse nicht leisten. Drum liebe ich
dieses Buch, wie ich meine Knabenjahre liebe, es hat schon
einen ganz bemuteten Einband in meiner Bibliothek und
sieht zwischen all dem Gesitteten wie ein rechter Lausbrut aus,
dem man allermal mit größerer Zärtlichkeit über den Kopf
streicht als dem guten Muttersöhnchen Staufreier Dichtersohnen.

Danke aus beiden Händen! Und auch aus beiden die
besten Wünsche für ein schönes Weihnachtsfest der Freude und
Stille und ein volles, neues Jahr das Sie, lieber, immer
mit frohem Mutz mit Gesundheit und Schaffenskraft be-
schenken!

Viele Grüße und Wünsche Ihr
Veit Bürkle

29.12.1940

Lieber Veit Bürkle,

gleich zwei Briefe empfang ich von Ihnen, den einen, mit dem Sie mich, wenn ich recht verstehe, zur Mitarbeit an der neuen Folge des Spreetunnels auffordern, den anderen, mit dem Sie mir so viel Herzliches über meine "Flausen und Flunkereien" sagen, dass ich darauf nichts zu antworten weiss, als Ihnen dafür zu danken. Seit fünfzehn Jahren sammle ich die lustigen Erzählungen meiner siebenbürgischen Landsleute und dichte manche dazu. Das Buch, das ich neulich erschienen liess und das Ihnen gefällt, ist eine erste Lese, und wenn mir ernstere Arbeiten Zeit lassen, folgt sicherlich noch ein zweiter Band in etlichen Jahren nach. Es ist die vergnüglichste Beschäftigung, die ich mir denken kann, nicht nur des lustigen Stoffes wegen, sondern weil all diese Geschichten so selbstherrlich sind, dass sie gar nicht den Anspruch erheben, niedergeschrieben zu werden. Sie können warten, bis man Lust empfindet, ihnen eine Form zu geben. Vielleicht werden sie mich mein Lebtag lang als Schalknarren begleiten, mitunter übersehen, mitunter zu Gehör gelassen, immer aber da. Ich müsste sehr griesgrämig werden, wenn sie mich verliessen.

Für den Spreetunnel sende ich Ihnen einige Gedichte ein. Bitte nehmen Sie, was Sie für gut erachten, und das andere schicken Sie mir wieder zu. Ich habe selbst viele Jahre lang Redaktion gemacht und weiss, dass man vieles nicht brauchen kann, was man empfängt, oft sogar manches, was gut ist; jedes Sammelwerk hat ja sein eigenes Gesetz, dem sich die Mitarbeiter beugen müssen, und Gesetzvollstrecker kann nur der Herausgeber sein.

Viele Grüsse und gute Neujahrswünsche von Ihrem

31.10.1962

Herrn
Michael Budacker
31 Roy Str.
Kitchener / Ont.
Kanada

Lieber Herr Budacker,

aus den Vereinigten Staaten schrieb ich Ihnen schon, wie dankbar ich Ihnen und unseren Landsleuten in Kitchener für die freundliche und gastliche Aufnahme bin, die ich in Kitchener gefunden habe. Die dort verbrachten Tage werden mir unauslöschlich ins Gedächtnis geprägt bleiben, genau so wie Ihre offene und liebenswürdige Art, wie die Begegnung mit den Herrn Braedt, Weber, Scholtes, Schoppel, Paulini und anderen.

Ich hoffe, daß die Verbindung, die sich zwischen uns knüpfte, fortbesteht und die Beziehungen auch zur Landsmannschaft in München enger werden. Besonders leicht wäre das, wie ich glaube, wenn es Ihnen gelingt, die Siebenbürgische Zeitung mehr als bisher bei Ihren Landsleuten zu verbreiten. In Zeitungsfragen wenden Sie sich bitte immer an Herrn Redakteur Alfred Hönig, Klinger-Verlag, 8 München 2, Herzog Wilhelm Straße 9. Ich habe ihn gebeten, Ihnen Probenummern in ausreichender Zahl immer wieder zuzuschicken.

In den USA sprach ich mit dem Jugendführer der Siebenbürger Sachsen Johann Boehm jr., 2205 Rush Blvd., Youngstown/Ohio, über die Möglichkeiten zur Entsendung einer Spiel- und Singschar der Landsmannschaft in Deutschland nach Amerika. Er meinte, es werde schwerlich schon im nächsten Jahr möglich sein, eine solche Rundreise zu unternehmen. Vielleicht können Sie sich mit ihm abstimmen, um dann nachher dem Bundeskulturreferenten der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland Dr. Oskar Schuster, 53 Bonn 3, Postfach 24, Nachricht zu geben. Von Schuster können Sie auch Dias, Schulungsmaterial und zur Ausleihe die vier siebenbürgischen Filme bekommen, die in kurzer Zeit fertiggestellt werden; der bereits fertige Dinkelsbühl-Film wurde am 15. Oktober in einem Abzug von Bonn Johann Boehm zugeschickt. Vielleicht kann er ihn Ihnen auch für einige Zeit zugehen lassen.

Darf ich mich erkundigen, ob Sie die vier Ehrenwappen, die ich Ihnen für Sie und die Herren Scholtes, Weber und Braedt zusandte, bekommen haben?

Als bescheidenes Zeichen meiner Dankbarkeit für die mir von Ihnen entgegengebrachte Gastfreundschaft schicke ich Ihnen vorgestern auch ein Buch zu. Hier aber überreiche ich den Abzug einer Dank-

in den USA

sagung, die ich allen Siebenbürger Sachsen und in Kanada zugebracht und dem "Siebenbürgisch Amerikanischen Volksblatt" zur Veröffentlichung überlassen habe.

Sollten Sie die Möglichkeit und den Wunsch haben, diese Danksagung auch in einer kanadischen deutschen Zeitung zu veröffentlichen, so würde mich das natürlich überaus erfreuen, denn es liegt mir sehr viel daran, daß möglichst viele Landsleute in Amerika erfahren, wie dankbar ich mich ihnen verbunden fühle.

Bitte grüßen Sie alle Landsleute in Kitchener und besonders jene Männer und Frauen, bei denen ich eingeladen war und die sich für das Zustandekommen der Abende mit mir verdient gemacht haben.

Es wäre mir angenehm, wenn Sie mich auf dem Laufenden hielten über die Einigungsbestrebungen der drei sächsischen Vereine in Kanada und darüber, ob der Verband der Siebenbürger Sachsen in Kanada wirklich lebendig wird, wie es Herr Nickesch erstrebt. Sobald die jetzigen gar zu komplizierten Satzungen der Union siebenbürgischer Verbände vereinfacht worden sind - was noch einige Zeit beanspruchen wird - werde ich mich an Sie und Herrn Nickesch mit der Bitte wenden, der Union beizutreten.

Nun seien auch Sie, lieber Herr Budacker, mit Ihrer lieben Frau herzlich und dankbar begrüßt

von Ihrem

(Heinrich Zillich)

i k g s